

Internationales Junglandwirteforum

Erklärung der Junglandwirtinnen und Junglandwirte im Rahmen des Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) 2026

Einleitung

Wir, Junglandwirtinnen und Junglandwirte aus der ganzen Welt, kommen auf dem Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) zusammen, um unsere Perspektiven auf die Zukunft der Agrar- und Ernährungssysteme unter wachsenden sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen zu teilen. Die Landwirtschaft steht heute vor beispiellosen Herausforderungen: Der Klimawandel beschleunigt sich, natürliche Ressourcen und biologische Vielfalt stehen unter zunehmendem Druck, und die globale Ernährungssicherheit für eine wachsende Bevölkerung muss sichergestellt werden in einer Zeit, in der die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und landwirtschaftlichen Flächen weiter zurückgeht. Als nächste Generation von Landwirtinnen und Landwirten sind wir direkt von diesen Herausforderungen betroffen und tragen eine große Verantwortung, zu nachhaltigen, widerstandsfähigen und produktiven Agrar- und Ernährungssystemen beizutragen.

Die globale Ernährungssicherheit ist außerdem auch stark von Kriegskonflikten bedroht. Diese Aktionen untergraben die Stabilität der globalen Lebensmittelversorgungsketten und gefährden die Ernährungssicherheit weltweit. Wir haben mehrere Beispiele für die negativen Auswirkungen auf die Wasserressourcen in Kriegsgebieten gesehen, und auch gesehen, wie Wasser im Krieg eingesetzt wird, um der lokalen Bevölkerung Schaden zuzufügen. Wir verurteilen Kriegshandlungen, die sich gegen die Wasserinfrastruktur richten, auf die bäuerliche Gemeinschaften und die Zivilbevölkerung angewiesen sind.

Wir betonen, dass Junglandwirtinnen und Junglandwirte nicht nur Veränderungen umsetzen, sondern auch Innovatoren, Unternehmer und Hüter natürlicher Ressourcen sind. Eine sinnvolle Beteiligung junger Landwirtinnen und Landwirte an politischen Prozessen – in Verbindung mit langfristigen Investitionen, fairem Zugang zu Ressourcen, Zugang zu Wissen und unterstützenden regulatorischen Rahmenbedingungen zur Sicherstellung der Rentabilität

– sind unerlässlich, um den Generationswechsel in der Landwirtschaft zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang werden Wasser, Ernte und Resilienz zu den tragenden Säulen für die Zukunft der globalen Landwirtschaft.

1. Wasser

Wir erkennen Wasser als eine grundlegende und immer knapper werdende Ressource für die landwirtschaftliche Produktion weltweit an. In vielen Regionen erleben Junglandwirtinnen und Junglandwirte bereits die schwerwiegenden Folgen des Klimawandels durch anhaltende Dürren, unregelmäßige Niederschlagsmuster, Überschwemmungen, Wasserqualitätsprobleme und zunehmenden Wettbewerb um Wasserressourcen. In vielen Ländern ist die Landwirtschaft nach wie vor der größte Verbraucher von Süßwasser, während die Grundwasserstände sinken und Oberflächengewässer durch Verschmutzung und unzureichende Schutzmaßnahmen zunehmend unter Druck geraten.

Wir beobachten, dass veraltete, beschädigte oder schlecht verwaltete Bewässerungs- und Entwässerungssysteme die Fähigkeit der Landwirte, sich an veränderte klimatische Bedingungen anzupassen, erheblich einschränken. Wir betonen, dass Wasserprobleme nicht nur ökologischer, sondern auch sozialer und wirtschaftlicher Natur sind. Ein begrenzter oder unzuverlässiger Zugang zu Wasser wirkt sich direkt auf die Rentabilität von landwirtschaftlichen Betrieben aus, schränkt die Wahl der Anbaukulturen ein, verringert die Erträge und bedroht die Lebensgrundlagen im ländlichen Raum. Wasserknappheit und sinkende Wasserqualität gefährden auch den Generationswechsel, da Junglandwirtinnen und Junglandwirte bei der Planung langfristiger Investitionen mit zunehmender Unsicherheit konfrontiert sind. Wir betonen daher, dass Wasser als strategische Ressource bewirtschaftet werden muss und dabei die Bedürfnisse der Landwirtschaft mit dem Schutz der Umwelt und den Interessen der Gesellschaft als Ganzes in Einklang zu bringen sind.

Wir fordern umfassende Rahmenbedingungen für die Wasserbewirtschaftung, die eine effiziente und nachhaltige Wassernutzung fördern, die Wasserqualität schützen und einen gleichberechtigten Zugang für Landwirte aller Größenordnungen gewährleisten. Dies erfordert Investitionen öffentlicher, privater und gemeinsamer Partnerschaften in moderne Bewässerungssysteme, Entwässerungssysteme, Stauseen, Mehrzweckdämme und die

Instandhaltung bestehender Infrastruktur. Die Förderung klarer, transparenter und berechenbarer Wasserregelungen sollte zu einer Maximierung der landwirtschaftlichen Wasserverfügbarkeit und zur Aufrechterhaltung der Flusswasserabflüsse bei gleichzeitiger Erhaltung der Ökosysteme führen. Die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Landwirten, Behörden und anderen Akteuren ist von entscheidender Bedeutung, um Resilienz aufzubauen, Ökosysteme zu schützen und die biologische Vielfalt zu bewahren und gleichzeitig die landwirtschaftliche Produktion für die Zukunft zu sichern.

Wir fordern die Landwirtschaftsministerinnen und Landwirtschaftsminister auf, die Mittel für die Beteiligung von Junglandwirtinnen und Junglandwirten an nationalen und internationalen Foren und Politik zu erleichtern und sie als wichtige Akteure bei der Sicherstellung der Wasserverfügbarkeit, der Abwasserentsorgung und der nachhaltigen Wassernutzung als Grundlage für eine produktive Landwirtschaft und Ernährungssicherheit anzuerkennen.

2. Ernten

Wir betonen, dass sichere und widerstandsfähige Ernten zunehmend auf zuverlässigen Zugang zu Wasser, Energie, Infrastruktur und Wissen angewiesen sind. Klimaschwankungen, extreme Wetterereignisse, invasive Arten, Schädlinge, Krankheiten und Ressourcenknappheit machen die landwirtschaftliche Produktion in vielen Regionen unsicherer. Da sich diese Risiken verschärfen, betonen wir die Notwendigkeit wirksamer Risikomanagement- und Schutzmechanismen für Landwirtinnen und Landwirte. Selbst mit verbesserten Praktiken und Technologien bleibt die landwirtschaftliche Produktion klimatischen, biologischen und marktbezogenen Herausforderungen ausgesetzt. Ohne zugängliche Katastrophenversicherungsprogramme, Frühwarnsysteme und rechtzeitige Unterstützung in Notsituationen tragen die Landwirtinnen und Landwirte einen unverhältnismäßig großen Teil des Risikos. Diese Belastung untergräbt die Einkommensstabilität, schreckt vor Investitionen in nachhaltige Praktiken ab und schwächt die langfristige Widerstandsfähigkeit der Ernährungssysteme.

In vielen ländlichen und abgelegenen Gebieten schränkt der eingeschränkte oder instabile Zugang zur Energie- und Wasserinfrastruktur weiterhin die Bewässerung ein, verringert die Produktivität und erhöht die Produktionsherausforderungen. Wir fördern die Balance von

städtischer und ländlicher Entwicklung und Ressourcenverteilung. Wir erkennen an, dass die Landwirtinnen und Landwirte auf diese Herausforderungen mit einer Vielzahl von Ansätzen reagieren und dabei traditionelles Wissen mit Innovationen kombinieren. Praktiken wie Mikrobewässerung, Wasserspeicherung, konservierende Landwirtschaft, die [10 Elemente der Agrarökologie](#) und eine verbesserte Bodenbewirtschaftung helfen dabei, die Feuchtigkeit zu bewahren, den Abfluss zu reduzieren sowie die Erträge zu stabilisieren. Neue Technologien und erneuerbare Energielösungen unterstützen zunehmend eine intelligentere Wassernutzung und ein effizienteres Betriebsmanagement, selbst in schwierigen Produktionsumgebungen.

Wir betonen jedoch, dass der Zugang zu diesen Lösungen nach wie vor unausgewogen ist. Hohe Investitionskosten, begrenzter Zugang zu Finanzmitteln, unzureichende Beratungsdienste und Lücken in der Infrastruktur hindern viele Landwirtinnen und Landwirte – insbesondere Kleinbäuerinnen und Kleinbauern und Junglandwirtinnen und Junglandwirte – daran, Praktiken zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Ernten einzuführen. Ohne derartige gezielte Unterstützung besteht die Gefahr, dass diese Barrieren die Ungleichheiten in der Landwirtschaft verschärfen und die Ernährungssicherheit untergraben.

Wir fordern daher die Einbeziehung von Junglandwirtinnen und Junglandwirten in den politischen Entscheidungsprozess; dies wird gezielte Investitionen in die landwirtschaftliche Infrastruktur ermöglichen, erschwingliche und zugängliche Technologien fördern, Wissenstransfer und Kapazitätsaufbau unterstützen und gleichzeitig ein Umfeld für die Steigerung von Effizienz und Produktion schaffen. Das Dokument mit den Politikempfehlungen zur Förderung der Jugendbeteiligung und -beschäftigung in der Landwirtschaft und den Ernährungssystemen für Ernährungssicherheit und Ernährung (*Policy Recommendations on Promoting Youth Engagement and Employment in Agriculture and Food Systems for Food Security and Nutrition*) des Ausschusses für Welternährungssicherheit unterstützt unseren Aufruf zum Handeln. Öffentliche Unterstützungsmaßnahmen sollten die Vielfalt der landwirtschaftlichen Systeme und regionalen Bedingungen anerkennen und sicherstellen, dass die Lösungen anpassungsfähig und für die jeweiligen örtlichen Begebenheiten angemessen sind. Die Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Ernten ist nicht nur für die Sicherung der ländlichen Wirtschaft und der Einkommen in der Landwirtschaft von

entscheidender Bedeutung, sondern auch für die Aufrechterhaltung einer stabilen Lebensmittelversorgung und die Stärkung des Beitrags der Landwirtschaft zur globalen Ernährungssicherheit.

3. Widerstandsfähigkeit

Wir betonen, dass die Bioökonomie einen entscheidenden Weg bietet, um die Diskrepanz zwischen erhöhter Produktion und den Einkommen in der Landwirtschaft zu beseitigen. Wenn sich die landwirtschaftlichen Systeme ausschließlich auf die Erzeugung größerer Rohstoffmengen konzentrieren, bleiben die Landwirtinnen und Landwirte auch weiterhin Preisschwankungen ausgesetzt und können oft keinen ausreichenden Nutzen aus ihrer Produktion zu ziehen. Eine gut entwickelte Bioökonomie ermöglicht es den Landwirtinnen und Landwirten, sich die Wertschöpfungskette hinauf zu bewegen und dadurch die Einnahmen zu stabilisieren und die Abhängigkeit von volatilen Rohstoffmärkten zu verringern.

Eine nachhaltige Wasserbewirtschaftung ist für diesen Übergang von grundlegender Bedeutung, da Wasser sowohl die Biomasseproduktion als auch die nachgelagerten Weiterverarbeitungsaktivitäten unterstützt. Durch die Verknüpfung von Wasser-Governance mit Bioökonomiestrategien können politische Maßnahmen dabei helfen sicherzustellen, dass sich eine höhere Produktion in wirtschaftlicher Widerstandsfähigkeit, Beschäftigung im ländlichen Raum und fairen Einkommenschancen für Junglandwirtinnen und Junglandwirte niederschlägt.

Schlussfolgerung

Wir bekräftigen, dass Wasser, Ernten und Widerstandsfähigkeit für die Zukunft der Landwirtschaft und der Ernährungssysteme weltweit von zentraler Bedeutung sind. Die Bewältigung dieser Herausforderungen erfordert langfristiges politisches Engagement, kohärente politische Maßnahmen und nachhaltige Investitionen, die Junglandwirtinnen und Junglandwirte in den Mittelpunkt der Lösungen stellen. Wir fordern Regierungen, internationale Organisationen und sonstige Interessenträger auf, mit Junglandwirtinnen und Junglandwirten zusammenzuarbeiten, um einen fairen Zugang zu Ressourcen sicherzustellen,

Innovationen zu unterstützen und Bedingungen für nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme zu schaffen.

Durch Investitionen in Wasserbewirtschaftung, widerstandsfähige Erntesysteme und den Generationswechsel können wir die Fähigkeit der Landwirtschaft stärken, sich an den Klimawandel anzupassen, die natürlichen Ressourcen zu schützen und zur globalen Ernährungssicherheit beizutragen. Wir betonen die Notwendigkeit einer starken und unabhängigen Stimme von Junglandwirtinnen und Junglandwirte in Foren, frei von politischem Druck und Einzelinteressen.

Wir, als Junglandwirtinnen und Junglandwirte, sind nicht nur ein Versprechen für morgen, sondern auch die Kraft von heute. Es ist dringend notwendig, dass wir einen Platz am politischen Entscheidungstisch haben, damit unsere Stimme gehört wird. Wir treiben den Wandel voran und müssen dabei mit den Konsequenzen des Handelns oder Nichthandelns der Führer dieser Welt umgehen. Wir stehen bereit, eine aktive Rolle bei der Gestaltung einer besseren Zukunft zu spielen.

Die Junglandwirtinnen und Junglandwirte hatten divergierende Ansichten und konnten über folgende Punkte keinen Konsens erzielen:

- Die Aufnahme des Abschnitts: „Zum Beispiel wurde durch den Krieg der Staudamm des Wasserkraftwerks Kachowka in der Ukraine zerstört. Dies hat eine tiefgreifende ökologische Katastrophe in der Region verursacht, welche die Wassersicherheit, die landwirtschaftlichen Flächen und die Widerstandsfähigkeit der bäuerlichen Gemeinschaften schwer beschädigt hat.“